

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESELLSCHAFT

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VERFIN



9. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

31. Dezember 1933

Wiedruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 27

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung

in der Deutschen Arbeitsfront

Weltgeschichte 1933 Eine Rückschau

Wir erlebten Weltgeschichte. Die mittleren und älteren Jahrgänge unter uns erlebten den Weltkrieg. Damals glaubten wir, daß sich nach dem Kriege die Welt von Grund auf ändern würde. Sie änderte sich auch, aber diese Aenderung war keine innere, sondern nur eine äußere Umgestaltung. Sie betraf weniger die Menschen als unser Vaterland in seinen Grenzen. Man raubte und schraubte an unserem alten lieben Deutschland herum, bis es blutleer dahinsiechte. Gewaltige Flächen deutschen Landes wurden abgetrennt und denen zugeworfen, die wie Wegelagerer schon lange auf diese willkommene Beute gelauert hatten. Den Osten unseres Landes trennte man gänzlich von der Heimat ab. Das urdeutsche Saarland nahm man uns und setzte eine landfremde internationale Verwaltung ein.

Man preßte uns durch Zahlungen und Kriegskontribute aus wie eine Zitrone. Wir wurden ärmer und immer ärmer und mußten zahlen bis zum Weißbluten, bis wir eines Tages sagen mußten: „Es geht nicht mehr!“ Dann hörte das auf. Aber die anderen Quälereien nahmen kein Ende. Eine harte Besatzungszeit mußten die westlichen Provinzen durchmachen, Elend und Verzweiflung folgten ihr auf dem Fuße. Später lockte man uns dann in den Völkerbund und gaukelte uns herrliche Dinge vor von Weltfrieden und Abrüstung. Bald stellte sich heraus, daß wir belogen und betrogen waren.

Im Innern gab es eine Staatsumwälzung. Volksverderber und kurzfristige Regierungen waren am Werke und wollten uns Freiheit und alles Glück auf Erden geben. Was erreichten sie? — Not, Elend, Arbeitslosigkeit und Verzweiflung! Eine Scheinblüte der Wirtschaft täuschte über die furchtbare Wahrheit hinweg, die immer weiter fraß. Und schließlich ging auch das nicht mehr!

So sah es aus, als wir an der Schwelle des eben jetzt vergangenen Jahres standen. Aber schon damals keimte eine Hoffnung in Millionen Deutschen auf. Die letzten Reichstagswahlen des Jahres 1932 hatten deutlich gezeigt, daß die nationale Bewegung im Volke bereits tiefe Wurzeln geschlagen hatte. Ihre Anhänger mehrten sich von Tag zu Tag, und für jeden, der sehen konnte, stand es fest, daß ihr völliger Sieg im neuen Jahre kommen mußte.

Dann kam dieses neue Jahr 1933 und mit ihm schon bald die Erfüllung alles



Scherenschnittzeichnung von Karl Boenke

dessen, was deutsche Männer und Frauen schon seit Jahren ersehnten: Unser Führer Adolf Hitler wurde vom greisen Reichspräsidenten an die Spitze der Regierung berufen. Ein neues Deutschland stand auf. Das deutsche Volk folgte begeistert wie nie seinem Führer. Jetzt erst kam die Umwälzung: die innere Erneuerung des deutschen Volkes! Wir alle lernten um und begriffen mehr und mehr, daß jetzt wirklich eine neue Zeit angebrochen war! Wo hatten wir denn je solche Wahrheiten gehört wie: „Der einzelne ist nichts, Deutschland ist alles! Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ In diesen Worten lag die beglückende Kraft, die unserem Volke den neuen Auftrieb gab, das sich abwandte von den überlebten Anschauungen einer vergangenen Zeit und seinem Führer zujubelte, der es einer neuen und besseren Zukunft entgegenführen will.

Der Tag von Potsdam kam, an dem Hindenburg und Hitler sich an alter, historischer Stätte die Hände reichten: der Marschall und der Gefreite des Weltkrieges! Der Reichstag stimmte dem Ermächtigungsgesetz zu. Die Regierung konnte jetzt an die Arbeit gehen und den Boden bereiten für ein einiges, neues Deutschland. Aus dem Parteienstaat wurde ein totaler Staat, die Länder des Reiches verschmolzen viel enger mit ihm als es je gewesen war. Dann erschien der große Tag der Arbeit, der 1. Mai, wo die Kernaufgabe, das A und O der nationalsozialistischen Volksbewegung in Angriff genommen wurde: der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Arbeitskämpfe wurden geschlagen. Der Erfolg war ungeheuer: mehr als 2,7 Millionen Arbeitslose kamen wieder zu Lohn und Brot. Gewaltige Werke wurden begonnen und geschaffen, und den bedrängten Volksgenossen wurden Millionen gespendet, um sie durch den harten Winter zu bringen.

Auch der Wirtschaft wurde geholfen; denn man weiß, daß schließlich nur aus ihr heraus der völlige Sieg in dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit errungen werden kann. Wenn auch das Ausland, verheßt durch unverantwortliche Propaganda, seine Märkte gegen uns abspernte, so wurde doch der Binnenmarkt angefüllt und mit neuem Leben erfüllt. Mit welchem Erfolge: — zeigen zahlreiche wieder rauchende Schöte und Neueinstellungen von Arbeitern. Die Deutsche Arbeitsfront wurde gebildet, und Arbeiter und Unternehmer ein-

gegliedert. „Ehret die Arbeit, achtet den Arbeiter!“ — so hieß die Parole.

Auch dem deutschen Bauern wurde geholfen. Er wurde von seinen Schulden befreit, ihm wurden neue Gebiete für den Absatz seiner Erzeugnisse erschlossen. Neues Bauernland wurde ausgelegt. — Tausende fanden wieder ihre Heimat auf dem Lande, von dem aus sie einst in die überfüllten Städte gewandert waren. Die Verbindung von Blut und Boden wurde wiederhergestellt.

Alle diese Werke sind noch nicht abgeschlossen. Noch tagtäglich wird an ihnen gearbeitet. Tag und Nacht sind der Führer und seine Mitarbeiter besorgt, um das große Ziel zu erreichen, das deutsche Volk von der Arbeitslosigkeit zu befreien und alle Deutschen zu tätigen Mitgliedern des gesamten Volkes zu machen, ihm die gewaltige Idee der Gemeinsamkeit unseres Schicksals, unserer Volksverbundenheit einzuhammern. Das deutsche Volk muß leben! Wenn wir selbst darüber sterben, dann muß unsern Kindern der Weg geebnet werden. Denn wir leben nicht für das Heute, wir leben für die Zukunft unseres Volkes. — Das sind Worte und Gedanken unseres Führers, die gut und gültig sind.

* * *

Das geschah im Innern. Von außen her starrte die Welt voller Mißtrauen und Haß auf das deutsche Volk. Nur ganz wenige Nationen, wie die italienische, wo ähnliche Wandlungen unter gleich genialer Führung schon vor sich gegangen waren, sahen uns freundlicher zu. Eine schamlose Hecke wurde von vaterlandslosen Politikern, deren Wirkungsfeld früher einmal — allzu lange! — Deutschland gewesen war, aus eigensüchtigen Gründen im Auslande gegen uns betrieben. Man bonfottierte unsere Waren, man schmähte und beschimpfte unser Volk. Der Völkerbund, der ein Instrument des Friedens sein sollte, wurde den uns feindlichen Mächten dienstbar gemacht und von ihnen zu dem Versuch benutzt, uns zu einer zweitrangigen Nation zu stempeln. Die Gleichberechtigung, die wir verlangten und die man uns mit Worten zugestand, wurde, als es zur Tat kommen sollte, uns vorenthalten. So betrog und belog man uns. Auch die Abrüstungskonferenz war eitel Lug und Trug. Nur wir sollten abgerüstet bleiben, die anderen aber weigerten sich, ihre beschworenen Pflichten zu erfüllen. Auch das war Betrug. Bis das Maß voll war; bis unser Führer sagte: „Bis hierher und nicht weiter; weg mit der Abrüstungskonferenz, weg mit dem Völkerbund! Wir bleiben für uns und werden allein für unser Recht kämpfen. Früher

oder später wird die Welt einsehen, daß man es uns nicht verweigern kann.“

* * *

Das schlug ein! Die Welt staunte und stuchte. Eine solche Sprache hatte man noch nicht gehört. Selbst den Hekern im Auslande verschlug sie den Atem. Man hörte nicht mehr in dem Maße auf sie. Allmählich bricht sich die Wahrheit über Deutschland immer mehr Bahn, und jetzt, am Ende des Jahres, sind wir soweit, daß Völker, wie England, Polen und andere immer mehr einsehen, daß man uns falsch beurteilte. Ja, selbst Frankreich — von dem uns, wenn einmal die Saarfrage gelöst ist, nichts mehr zu trennen braucht — ist zu Verhandlungen mit uns bereit.

Freilich ist wohl noch alles im Werden; aber langsam, langsam bricht sich die Wahrheit Bahn. Und wenn wieder ein Jahr veronnen ist, wird es wahrscheinlich in der Welt anders aussehen als heute, wenn sie auch weiter denn je von einer Befriedung der Völker entfernt ist.

Im Osten droht eine schwere Kriegsgefahr. Große Mächte wie Rußland und Amerika machen Front gegen das kommende Weltreich des Ostens, Japan. Die europäischen Völker aber werden daraus immer mehr lernen müssen, daß sie mit ihren bisherigen Methoden nicht weiterkommen und daß sie umlernen müssen. Dazu ist es aber nötig, daß sie sich auch Deutschland gegenüber ganz anders einstellen müssen. —

So gut wie einmütig hat das deutsche Volk am 12. November dem Führer bestätigt, daß es in allen diesen Fragen mit ihm eines Sinnes ist und ihm völlig vertraut. Wir dürfen also auch auf diesem Gebiete auf eine bessere Zukunft hoffen und getrost auch hier unserem Führer folgen, der uns den rechten Weg weisen wird.

* * *

Die Umwälzung, die uns dieses eben vergangene Jahr gebracht hat, ist fürwahr Weltgeschichte! Für Deutschland, vielleicht auch für große Teile der übrigen Welt, wird sie weit mehr bedeuten, als sich schon jetzt zeigt. Die innere Erneuerung, die wir in Deutschland in unserem Denken und Fühlen erleben, wird sich immer mehr vertiefen und uns — und schließlich auch andere Völker — immer reifer machen für die neue Staatsidee. Ohne Ueberheblichkeit, aber voller Vertrauen dürfen wir in das neue Jahr hineinblicken und daran mitarbeiten, daß es ein gutes Jahr werde, ein Jahr der Kraft und der Gesundheit unseres Volkes.

Zum neuen Jahre

Immer mehr und immer häufiger werden wir in der Zeit nach der nationalen Erhebung an grundsätzliche Ausführungen erinnert, die unser Herr Direktor Dr. Bretschneider im September 1931 schriftlich sowohl wie in einem Vortrag zum Ausdruck brachte. Es fehlt uns an Raum, um die damals neuen Gedankengänge in gebührender Ausführlichkeit zu bringen, aber immerhin erscheint es uns gerade heute wertvoll, die Hauptgesichtspunkte — in Telegrammkürze — noch einmal herauszustellen:

Wir müssen den Arbeiter als Menschen, als Mitbürger verstehen, müssen sein Vertrauen gewinnen, dazu ist Führerkunst nötig: Beispiel sein, das Leben vorleben, in rücksichtloser Ehrlichkeit die eigene Person in die Brezche werfen. — Dazu ist nötig das Erfüllte mit dem Gedanken der Gemeinschaft und der Notgemeinschaft. Wir müssen uns wieder auf uns selbst besinnen und die Tugenden der Einfachheit und Sparsamkeit üben.

Entscheidend ist der Wert unseres Tuns für das Volksganze, das bedeutet Verantwortlichkeitsgefühl für den einzelnen im Interesse des Wohles der Gemeinschaft: Wir sind ja alle Brüder desselben Blutes. Das bedeutet Bereitschaft zu heldischem, opferbereitem Kampf.

Er sagte, das betriebspolitische Handeln müsse sich gründen auf dem Zusammenhang zwischen sittlichem, heldischem und christlichem Prinzip und verlangte vom Arbeiter ehrliches Wollen, mit der Führung in einer Richtung zu arbeiten. Klassehaß und Standesdünkel müßten verschwinden. An Stelle einer bloßen menschlichen „Gesellschaft“ müsse die menschliche „Gemeinschaft“ treten und die Besinnung darauf, daß die Wurzel der menschlichen Gemeinschaft die Familie ist: Die Familie, die, richtig geführt, auch die Wurzel ist der Opfergesinnung, einer positiven weltzugewandten Religiosität, aus der wir die Gnade der Arbeit und damit innere Befriedigung, Liebe zur Arbeit und Arbeitsfreude wie aus einem uner schöpflichen Fontänen schöpfen können.

Zwangsläufig ergeben sich als Gegenpol der Arbeitsfreude Verunsichertes und Berufsstolz aus der Erkenntnis, ein notwendiges Glied im Produktionsprozeß zu sein und aus dem Bewußtsein der Pflichterfüllung.

Seine freie Zeit soll der Arbeiter mit edler Freude zu füllen wissen. Es gibt nur ein Vorwärts — kein Zurück. Die heutige Menschheit ist nicht mehr auf die Bedürfnisse primitiver Asketen eingestellt. Die Romantik der Pöstkutsche und der Nachlichtbeleuchtung muß man erkennen als das was sie ist: Vergangenheit.

Das heldische, sittliche Prinzip verlangt von Führung und Gefolgschaft nicht nur Gerechtigkeit, sondern Gemeinschaftsinn,

Schicksalsgemeinschaftsinn, Kameradschaftsgeist, Nächstenliebe, Pflichtgefühl und ein starkes Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft. Die für die Erreichung dieses Ziels nötige Erziehungsarbeit fordert Charakter, Einsicht und Vorsicht.

Wie wünschte er sich die Belegschaft weiter?: Je mehr gesundes Selbstvertrauen, desto besser die Leistung, denn ohne Vertrauen in die eigene Kraft, kann jede Arbeit nur halb gelingen. — Die Stetigkeit des Wollens ist die Treue, Treue zur Arbeit, zum Werk, Treue als Mark der Ehre. — Aus Selbstvertrauen und Treue entsteht Verantwortung und Disziplin in der wichtigen Gemeinschaft des Betriebes und für sie, entsteht die Pflege der Kameradschaft aus der schließlich die vaterländische, nationale Gesinnung erwächst; denn eine Zusammenfassung der edelsten Kräfte hat nur Boden im Vaterland und alle Arbeit an der Kultur hat ebenfalls ihre Wurzel im Volkstum, im Vaterland, in der Heimat. Dieser Dienst nicht nur am Werk, sondern am Vaterland und am Gemeinwohl muß Selbstverständlichkeit, muß Herzenssache sein und nicht Paradeßtud. —

Und das Ziel?: Wahre Wertsgemeinschaft und Wertverbundenheit auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Mitverantwortung der Kontrahenten als Lebens- und Lebensgefährten, verständnisvolle Unterordnung unter autoritative Führung, Verinnerlichung des Verhältnisses Mensch zu Arbeit, denn der Mensch ist nicht eine Nummer im Erzeugungsgang, sondern das wichtigste Glied. Dieser neue Geist muß dem neuen Arbeitsverhältnis Sinn und Form geben: „Ver menschlichung“ des Arbeitslebens tut not.

Die Führung trägt die Last der Verantwortung. Sie muß guten Willens sein, sie soll fördern und anerkennen, Geduld und Großzügigkeit zeigen und Vertrauen zur Gefolgschaft haben. Für die Gefolgschaft gilt Vertrauen gegen Vertrauen.

Wir freuen uns, daß diese Gedanken im neuen Deutschland zum Teil bereits ihre Verwirklichung gefunden haben, zum Teil ihre Verwirklichung in Angriff genommen ist.

Die Vollendung dieses großen Werkes möchte unter der genialen Führung unseres uns von der Vorführung gesandten Führers Adolf Hitler rüstig voranschreiten, dies ist unser Wunsch für das kommende Jahr.

„Die Herzen auf! Wer sehen will der sieht!
Die Kraft ist da, vor der die Nacht entflieht!“

Die Schriftleitung der Hüttenzeitung
Dortmunder Union — Förder Verein

Staatsrat Dr. Thyssen zur Lage des Stahlvereins

Ansprache des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Vereinigten Stahlwerke, Staatsrat Dr. Thyssen, auf der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke A.G.

Nachdem wir in der letzten Nummer unserer Betriebszeitung die wichtigsten Abschnitte der auf der Generalversammlung der Vereinigten Stahlwerke am 29. November 1933 gehaltenen Rede Dr. Böglers veröffentlicht haben, bringen wir nachstehend einen Auszug der im Anschluß daran gehaltenen Ansprache des Aufsichtsratsvorsitzenden Staatsrat Dr. Thyssen:

„Zu den sehr ausführlichen und klaren Worten des Herrn Dr. Böglers möchte ich noch einiges hinzufügen. Sie erinnern sich, daß in den vergangenen Jahren von berufenen und unberufenen Seiten oft gesagt wurde, die Vereinigten Stahlwerke müßten saniert werden. Ich habe schon in früheren Versammlungen erklärt, daß von einer Notwendigkeit einer Sanierung bei den Vereinigten Stahlwerken gar keine Rede sein könne. Ich glaube, die Ausführungen des Herrn Dr. Böglers haben Ihnen klargemacht, daß in den Vereinigten Stahlwerken die Werte, die wir bilanzmäßig führen, reichlich vorhanden sind, und daß, was diese Werte angeht, von einer Sanierung gar nicht gesprochen werden kann. Ich behaupte sogar, daß, wenn eine genügende Beschäftigung wieder kommt — und man kann ja besonders unter der heutigen Regierung alle Hoffnung haben, daß sich das Wirtschaftsleben in Deutschland bessert — daß dann die Werte, deren Interessen und Belange wir hier vertreten, einwandfrei dastehen werden.“

Es ist auch gesagt worden, bei den Vereinigten Stahlwerken sei geradezu phantastisch investiert worden, und man sei weit über das Ziel hinausgegangen. Auch das ist unzutreffend. In den vergangenen Jahren haben wir nie mehr investiert, als die Abschreibungen ausmachten. Ich kann hier nur feststellen, daß diese Investitionen in einer Weise vorgenommen worden sind, daß heute sämtliche Betriebsanlagen an der Spitze aller derartigen Anlagen stehen. Ich brauche nur, um Ihnen ein kurzes Bild zu geben, zu erwähnen, daß wir z. B. im Kohlenbergbau in der Leistung trotz dieses großen Komplexes, der 20—25 Prozent des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus darstellt, in bezug auf die Leistung an erster Stelle stehen. Bezüglich der Eisenwerke ist genau daselbe zu sagen, denn man kann, wie ich glaube, kaum andere Werke finden, die so auf der Höhe ihrer technischen Leistung stehen wie die der Vereinigten Stahlwerke.“

Ich möchte nun noch einen Punkt anführen: Es wurde oft behauptet, daß eine Überkapazität vorhanden sei. Wenn wir Deutschland wieder in einen

Zustand bringen wollen, der ihm auch seine Gleichberechtigung im Wirtschaftsleben sichert, dann kann meiner festen Überzeugung nach von einer Überkapazität keine Rede sein. Im Gegenteil glaube ich, daß sich später herausstellen wird, daß sogar eine Unterkapazität vorhanden ist. Denn wenn wir nur den Eisenverbrauch, den Deutschland vor dem Kriege pro Kopf der Bevölkerung gehabt hat, wieder als gegeben ansehen, so werden die Betriebe der Vereinigten Stahlwerke alle Mühe haben, diesen Bedarf sicherzustellen.

Es ist mir ein wirklich herzliches Bedürfnis, den Herren des Vorstandes, an der Spitze Herrn Generaldirektor Dr. Böglers, seinen übrigen Mitarbeitern, den Beamten und Arbeitern zu danken für die Treue und Pflichterfüllung, mit der sie die übernommenen Gesellschaften verwaltet und betreut haben und die es in diesen acht Jahren fertiggebracht haben, ein Werk aufzubauen, das in jeder Beziehung einwandfrei ist. Das hier festzustellen, ist mir, wie ich schon sagte, ein Herzensbedürfnis, denn Sie können sich denken, daß mir die Tatsache natürlich eine ganz besondere Befriedigung bereitet, nachdem ich mit Genehmigung meines verstorbenen Vaters einen großen Teil des Familienbesitzes in die Vereinigten Stahlwerke mit eingebracht habe. Ich freue mich, hier sagen zu können, daß diese Werte und Anlagen sich in einem solchen Zustande befinden, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann. Daß dies erreicht werden konnte, ist zum großen Teil auch der vorbildlichen Zusammenarbeit zu verdanken, die in unseren Betrieben bestanden hat. Ich möchte hier hervorheben,

daß es unsere wesentlichste Aufgabe in der Zukunft sein wird, diese Zusammenarbeit auch in der neuen Form weiter zu pflegen, und zwar die Zusammenarbeit mit allen Angehörigen der Vereinigten Stahlwerke, seien es Arbeiter oder Beamte oder Vorstandsmitglieder. Mit allen wollen wir zusammenarbeiten im Sinne unseres neuen Deutschlands und im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.



Verschneites Wehr im Park Romberg
Aufnahme von W. Haller, Förder Verein

Winterhilfe: Wenn jeder gibt, wird jeder haben!

Ferienfahrt nach Hamburg

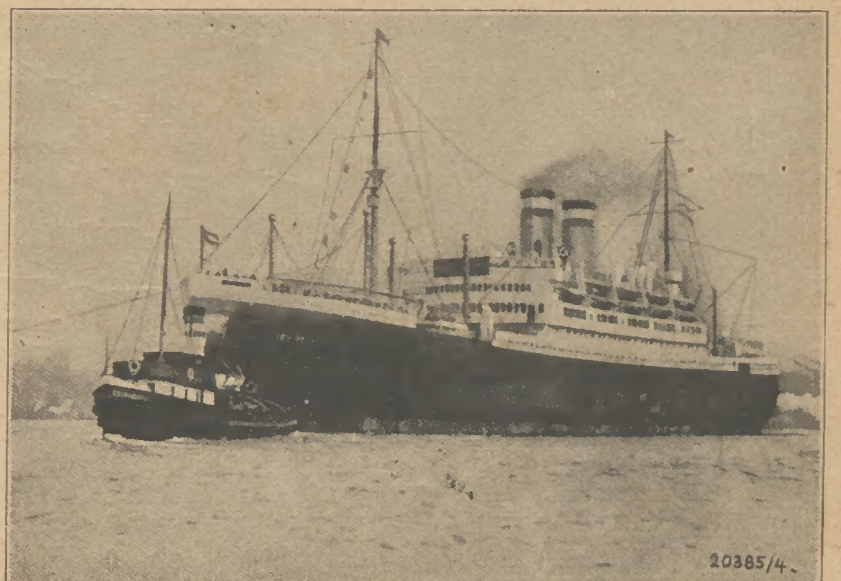
Von Büttner, Rechnungsprüfstelle, und Westmeier, Geschäftsbuchhaltung
(3. Fortsetzung)



Die St.-Pauli-Landungsbrücken in Hamburg

beden und Kanäle an beiden Seiten der Elbe bringt, betrachten wir uns das Herz Hamburgs. Wie Tiere der Vorzeit lagern im Strom die gigantischen Getreideheber, hoch über den Raimauern die Riesenkräne, die Kohlenkipper, die vielen Dampfer aus aller Herren Ländern, die alle im Verein mit den Stahlskeletten der Werftkellere, der rauchenden Schöte des Industriegebietes im Freihafen ein überwältigend schönes Bild hervorzubringen. Anschließend an die Hafenrundfahrt folgt die Besichtigung des Dzeandampfers „New York“, von dessen Deck aus sich ein unvergeßlicher Blick auf das grüne Steilufer der Elbe, gekrönt von der Seewarte, dem Tropeninstitut und im Hintergrund dem Bismarckdromediet.

Am jenseitigen Ufer erblicken wir Deutschlands größte Werftanlagen, die Werft von Blohm & Voß und viele andere. Danach gehen wir an vielen Kaischuppen vorbei durch den 420 Meter langen und 6 Meter unter der Stromsohle gelegenen Elbtunnel. Nach dem Mittagessen folgt die Fortsetzung. Ein Führer vom Jugendamt zeigt uns die großen modernen Kontorhäuser, das Chilehaus, Ballinhaus, den Sprinkenhof, Mühlenhof und noch viele mehr. Vom Rathausmarkt fahren wir mit der Straßenbahn nach Stellingen, um Hagenbeds Tierpark einen Besuch abzustatten. Hier sind die Tiere nicht



Zweischrauben-Turbindampfer „New York“

Neuland aus dem Wattenmeer der Nordseeküste

Unter den mannigfaltigen Aufgaben, die sich der deutsche Arbeitsdienst in der doppelten Zielsetzung gestellt hat, Erziehungsarbeit am jungen Deutschland zu leisten und gleichzeitig den beengten Lebens- und Nahrungsraum im Rahmen der uns durch Verträge aufgezungenen Grenzen auszuweiten, nimmt die Landgewinnung an der Westküste Schleswig-Holsteins einen besonderen Raum ein. Fand doch der Arbeitsdienstgedanke in den Marschen und dem ihm vorgelagerten Wattenmeer Bedingungen vor, die geradezu geschaffen waren, jene Idee in die Tat umzusetzen: Schaffung von Neuland an der Westküste Norddeutschlands, eine Arbeit, die zu ihrer Durchführung wenig Maschinenkraft aber dafür viele Menschenhände erfordert.

Die Westküste gehört der jüngsten Epoche der Erdoeschichte, dem Alluvium, an, und geologische Veränderungen, die sich hier vollzogen, reichen weit in die geschichtliche Zeit hinein. Ein gewaltiger Einbruch des Meeres verschob die Festlandküste um 10 bis 30 Kilometer ostwärts und verschlang das Land bis auf die übriggebliebenen Inseln und Halligen. Es entstand zwischen Insel und Festland das Wattenmeer, das im Wechsel von Ebbe und Flut aus dem Meere hervortraucht — ein weites Schlückfeld, von einzelnen Wassergräben, Priele genannt, durchzogen — und nach einigen Stunden wieder überflutet wird. Schon früh fanden sich Friesen und Dithmarscher zusammen, um die Heimat gegen das immer weiter vordringende Meer durch Deiche zu schützen. Ueber vierhundert Jahre alt sind die geseklichen, heute noch in Kraft befindlichen Vorkehrungen der Marschdeichverbände zur gemeinsamen Verteidigung des bedrohten Landes. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts erfolgte die Sicherung des Geblienen und erst gegen Ende desselben beginnt der Mensch, die verlorengegangenen Gebiete Stück für Stück wiederzugewinnen.

„Gewinnung von Neuland durch Erdarbeiten!“ Dies entsprach in seiner theoretischen wie praktischen Aufgabenstellung so sehr dem Arbeitsdienstgedanken, daß mit seiner Verwirklichung sogleich die ersten Lager an der Westküste und auf den friesischen Inseln entstanden und in allerlehter Zeit eine beträchtliche Vermehrung der Lager erfolgte, um die Anlandungsarbeiten in sehr verstärktem Maße voranzutreiben.

In regelmäßigem Wechsel der Gezeiten trägt das Meer mit jeder Flutwelle Schlück an die Küste und läßt ihn an den flachen Stellen der Küste absinken. Diese Sinkstoffe bestehen aus feinsten Teilchen von Kalk, Ton, Sand, Infusorienerde und Humusstoffen und enthalten die Bestandteile fruchtbarsten Ackerlandes.

Durch verschiedene Kunstgriffe hat es der Mensch verstanden, diesen Anlandungsvorgang zu beschleunigen. Künstliche Buchten werden geschaffen, in denen das zurückflutende Wasser seine Sinkstoffe zurückläßt. Gräben, in denen sich das abfließende Wasser sammelt, werden ausgehoben, und ganz allmählich wächst das Land empor, bis sich eines Tages auf dem so erhöhten Landstreifen das erste Gras ansiedelt, sobald die Fläche von der Flut nicht mehr überschwemmt wird. So entsteht im Laufe einiger Jahre zwischen Außendeich und See Weideland, welches zunächst der Heugewinnung und Schafnuzung dient. Durchschnittlich in sieben, bisweilen aber in zehn Jahren, ist der Boden aber so fest und sicher geworden, daß der Mensch ihn endgültig als sein Eigentum betrachten kann. Dann erfolgt die Eindeichung und das Neuland ist endgültig dem Zugriff des Meeres entzogen.

Die Fruchtbarkeit der so gewonnenen Landgebiete ist so groß, daß jahrzehntelang der natürliche Nährsalzgehalt genügt, um hohe Ernten zu erzielen. 40 000 bis 50 000 Hektar Land haben einst die Sturmfluten geraubt. Mühselig wird jetzt Stück für Stück zurückerobert. Aber da schon 5 bis 7 Hektar dieses fruchtbaren Landes genügen, um darauf eine lebensfähige Siedlung zu errichten, ist keine Mühe zu groß, um das Werk zu fördern. Hier hat der Arbeitsdienst eine hohe Aufgabe gefunden, an der er seine Erziehungsarbeit leisten kann, und durch die er gleichzeitig volkswirtschaftliche Werte erzielt, die nicht in Zahlen ausgedrückt werden können.



Bauernhof im Siegerland zur Winterzeit
Federzeichnung von Hugo Liebegut, Hörder Verein

In einem Tag 44 000 Gewitter. Da die Wetterwarten der ganzen Welt ihre Beobachtungen gegenseitig austauschen, ist es möglich, die Gesamtzahl der Gewitter festzustellen, die durchschnittlich an einem Tag niedergehen. Die Häufigkeit der Gewitter nimmt mit abnehmenden Breitengraden zu. Am wenigsten Gewitter haben die Polargebiete. Dort kommt durchschnittlich erst auf ein Jahrzehnt ein Gewitter. Am häufigsten sind die Gewitter in den Tropengebieten. Insgesamt gehen auf der Erde jeden Tag etwa 44 000 Gewitter nieder. Bz.

Raufen und den Umsak heben — heißt, sich selber Arbeit geben

mehr in engen Anzäunungen gehalten, sondern bewegen sich, ihrer natürlichen Lebensweise gemäß, in möglicher Freiheit. Auf hohen Felsen klettern Renntiere und Steinböcke, in einer tiefen Grottenklucht haust der König der Wüste, in sauber gehaltenen Wasserbecken tummeln sich Seelöwen, Walrosse und See-Elefanten, und auf zwei gigantischen Felsblöcken treiben Hunderte von Affen ihr possierliches Spiel.



Im Hamburger Hafen

Erst um 10 Uhr des nächsten Morgens beginnt der zweite Bummel durch die Stadt. Das Bismarckdenkmal, die Mönkebergstraße — Hauptbrennpunkt des Verkehrs — der Jungfernstieg und die von Wasserarmen und Gleten durchzogene Altstadt mit ihren vielen Speichern werden von uns noch in Augenschein genommen. Eine Badeanstalt in der Alster gibt unserm Körper die nötige Erfrischung. Am Abend gibt es den letzten Zug durch die Stadt. Es galt, die Reeperbahn zu erforschen, was für uns leider unmöglich war, da das Großstadtleben hier in den Kabarets, Cafés, Varietés und Ballhäusern erst um Mitternacht beginnt.

(Schluß folgt)

Der erste Schnee

Bleigrau der Himmel seit Tagen schon. Nebel lagert wie schwere Masse auf der Erde. Seine Schleier überziehen alles mit trüber Feuchte, nehmen den Blick gefangen, daß er nicht weiter als in die nächste Umgebung dringt. Raum weiß ich, wann die Sonne zum letzten Male geschienen hat.

Ich sehe zum Fenster hinaus. An der Platane vor dem Hause zittern letzte welcke Blätter im Winde. Ja, so farbenprächtigt hat der Herbst begonnen, aber nur das Grau ist übriggeblieben — endloses, undurchdringliches Grau.

An einem offenen Grabe habe ich gestanden in diesen Tagen. Wie das dürre Blatt vom Bäume fällt, sank ein müder Menschenleib hinab. — Wie still und einsam mag es dort jetzt sein! Nässe rieselt an den kahlen Bäumen herab, auf die dunklen Efeublätter, ins welcke Gras.

Wieder schaue ich hinaus. Das Grau beginnt sich zu lichten. Es will heller werden. Doch nicht von durchscheinenden Sonnenstrahlen. Nein, Schneeflocken sind's, die heranschweben, sich hierhin und dorthin legen und als große weiße Tupfen haften bleiben. Immer dichter fallen sie. Das Grau verwandelt sich in Weiß. Der Himmel schenkt der trauernden Erde seine Farbe. Wie eine mater dolorosa war sie eben noch — und nun beginnt sie aufzuleuchten im weißen Festgewande. Federn aus dem Flügelkleide der Engel sind auf sie gefallen.

Wieder gehen meine Gedanken zum Friedhofe. Auch dort fallen jetzt Flocken und weben ein reines Gewand. Sie bedecken die Bäume, die Sträucher, die Gräber. Keins wird vergessen. Bald wird kein Name auf den Steinen mehr zu lesen sein! — Der Schnee macht alle gleich.

Kann es ein schöneres, friedlicheres Bild geben für die Ruhe des Todes, für die lehtgültige Gleichheit derer, die in den Grabhäusern schlafen? — Ja — „der Tod kann kein Ubel sein, da er etwas Allgemeines ist“.

Germínio

Winterjonnentwende

Ein Sternlein steht im Himmelraum,
O große Not, es anzukau'n!
In grimmiger Kälte und bitt'rem Frost
Steht es abseits ohn' jeden Trost.
Und wie es noch so frierend stand —
Den finst'ren Nächten zugewandt —
Da bricht ein sieghaft Licht herein

Und leuchtet weit mit seinem Schein
Ins fernste, tiefste Sammettal,
Den Mensch' befreiend aus der Qual,
Und hell und hoffnungstrotz wird
alles Sein!
Gläubig liebend und jesurein.

Ernst Gij, Werksdruckerei



Aus unseren Werken



Die geschweißten Allerbrücken in Verden

Von Regierungsbaumeister Karl Haberäder, Dortmunder Union, Brückenbau

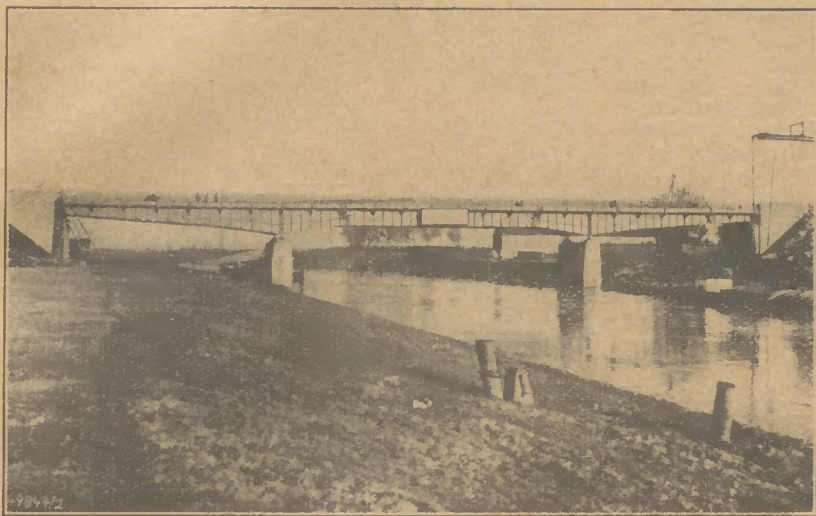


Bild 1

Ueber die schiffbare neue Aller und ihr altes Flußbett wurden im vergangenen Jahre von der Dortmunder Union, Brückenbau, zwei vollkommen gleiche Straßenbrücken erbaut. Abbildung 1 zeigt die Strombrücke (die Brückentrampen sind noch nicht geschüttet).

Das Material war Union-Baustahl St. 52. Beide Brücken wurden vollständig geschweißt.

Die Grundidee war dabei, die Schweißarbeiten bereits so weit in der Werkstätte zu erledigen, wie es mit Rücksicht auf den Transport möglich war. Dabei war der Umstand besonders günstig, daß der Transport vom Werk bis zur Baustelle auf dem Wasserwege erfolgen konnte.

Die Hauptträger sind als vollwandige Gerberträger ausgebildet. Die Kragträger besitzen je 32 Meter Länge, die Mittelstücke je 24,5 Meter. Jede Brücke hat somit eine Gesamtlänge von 89 Meter. Für die Gurtlamellen der Hauptträger wurde das Union-Flanschprofil verwendet. Die Kragträger und Mittelstücke wurden in je einem Stück in der Werkstätte zum Transport fertig und fertig geschweißt. Der Kragträger besitzt über den Pfeilern eine größte Stegblechhöhe von drei Meter. Es handelt sich also um sehr beachtenswerte Schweißausführungen. Bild 3 zeigt einen geschweißten Kragträger in der Werkstätte.

Die mit Budelblechen ausgestattete Fahrbahn wurde in einzelnen Tafeln von etwa 3,5—7 Meter Größe ebenfalls in der Werkstätte zusammengeschweißt. Dabei ist zu unterscheiden in Fahrbahntafeln mit angeschweißten Querträgern, sogenannte Hauptfelder, und Fahrbahntafeln ohne Querträger, sogenannte Zwischenfelder.

Die Ausführung eines derartigen Bauwerkes in Schweißkonstruktion setzt bereits große schweißtechnische Erfahrung voraus, wenn man zu derartig einfachen, man möchte sagen selbstverständlichen Lösungen, kommen will.

Vor Beginn der Arbeiten sind alle schweißtechnischen Überlegungen auf dem Büro, in der Werkstätte und auf Montage mit peinlicher Genauigkeit und in ständiger Fühlung miteinander anzustellen.

Je eher und vollständiger sich der entwerfende Ingenieur und Konstrukteur von den Konstruktionselementen der Brücke freimachen kann, desto besser kann er sich an die Forderungen der Schweißtechnik anpassen.

Die neuartigen Probleme sind anregend genug, und der Ingenieur wird in vielen Fällen zum Erfinder und Forscher.

Vielleicht wird man bereits in einigen Jahrzehnten unsere Zeit als klassische Zeit der Schweißtechnik bezeichnen, ähnlich wie die achtziger Jahre in der Elektrotechnik.

Es ist selbstverständlich, daß die theoretischen Überlegungen des Ingenieurs sofort mit Versuchen und Werten aus Erfahrungsreihen verglichen werden müssen.

Beim Bau der Allerbrücke Verden hat die Dortmunder Union außerordentlich große Anregungen durch die Mitarbeit des Forschungsinstituts der Vereinigten Stahlwerke erhalten.

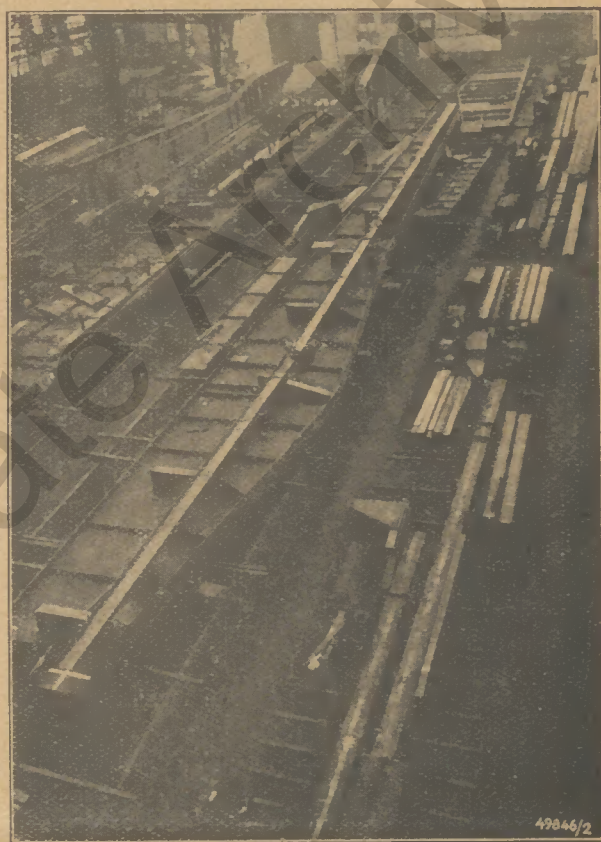


Bild 2

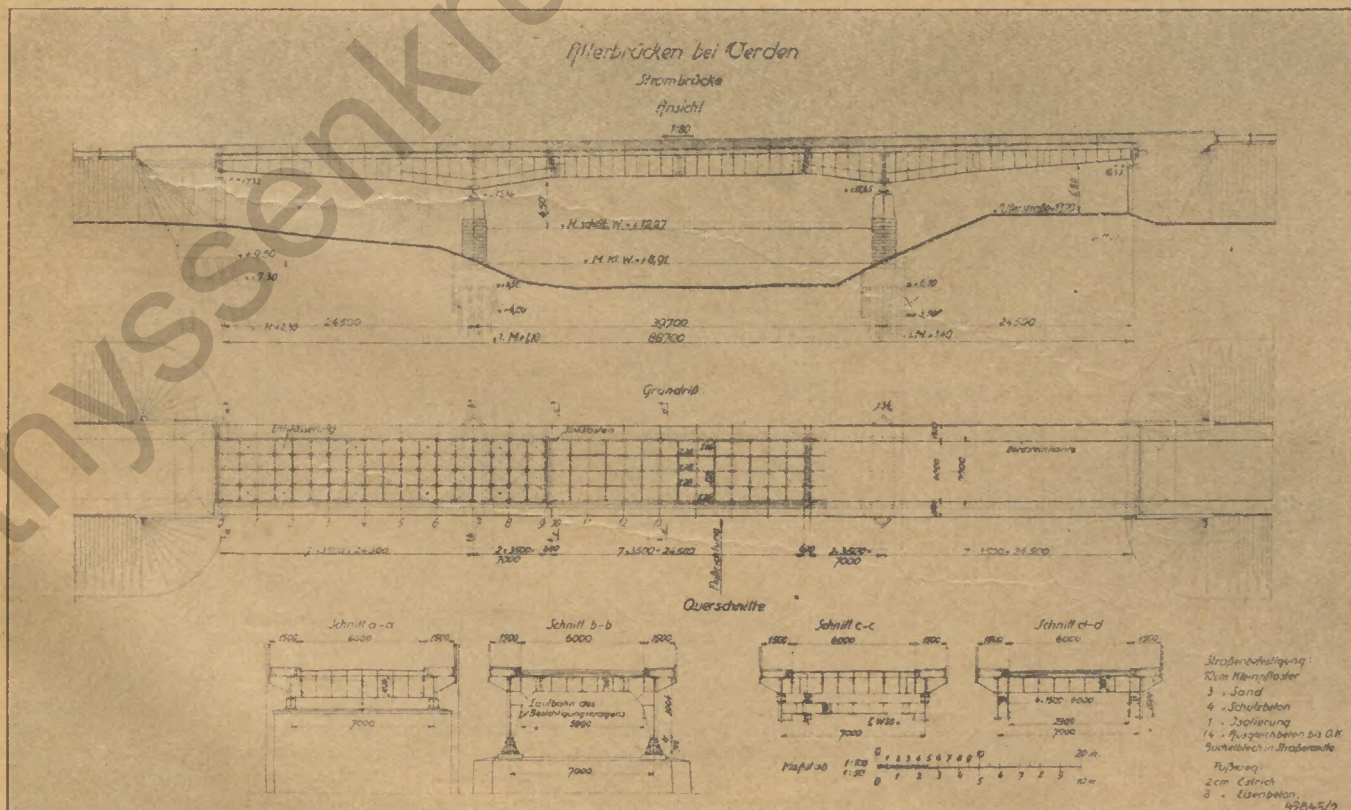


Bild 2

Neue Wege mußten auch in der Werkstätte beschritten werden.

Vor allem haben die beiden Allerbrücken gezeigt, wie notwendig es aus wirtschaftlichen Gründen ist, die Baustellenschweißung nach Möglichkeit durch die Werkstattschweißung zu ersetzen.

Die Ausführung der Nähte kann in der Werkstätte unabhängig von der Witterung erfolgen und besser überwacht werden.

Durch mehrmaliges Kantieren der 3. T. sehr großen Stücke ließ sich erreichen, den überwiegend großen Teil der Nähte in bequemer horizontaler Lage zu schweißen. Jede Ungenauigkeit rächt sich bei Schweißarbeiten bitter, und deshalb wurde peinlich sauber gearbeitet. Die geringen Mehrkosten machten sich auf der Baustelle reichlich bezahlt.

Durch die Wahl des Union-Flanschprofils wurde von vornherein das gefürchtete dachförmige Verziehen der Lamellen vermieden.

Gegen das Verbiegen der Träger durch unvermeidliche unsymmetrische Anordnung von Schweißnähten — im vorliegenden Falle beispielsweise durch das Aufschweißen der Budelbleche — ließ sich durch Vorbiegen der

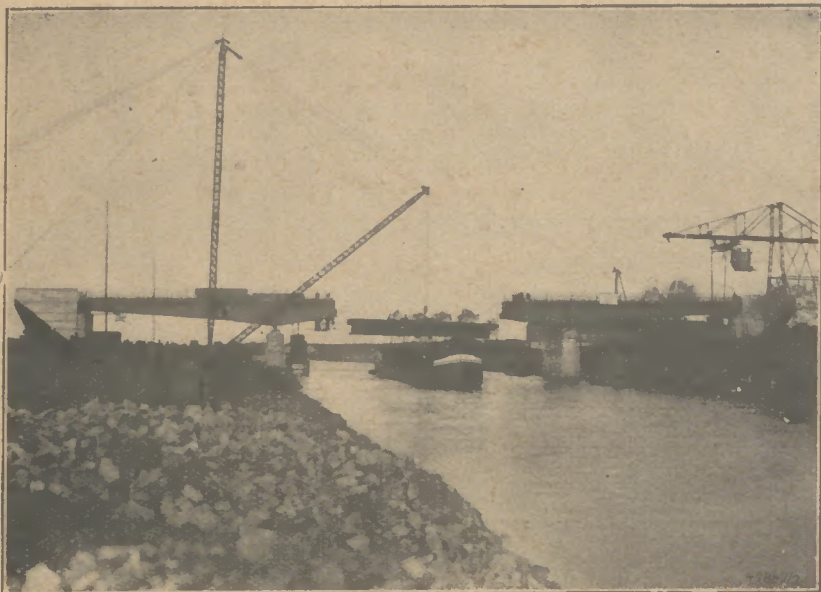


Bild 4

Träger nach der entgegengesetzten Seite Abhilfe schaffen. Das Maß des Vorbiegens wurde durch eine aus Versuchen abgeleitete Gesetzmäßigkeit festgestellt. Die auftretenden Vertiefungen wurden durch Längenzugabe berücksichtigt. Außerdem hat es sich als praktisch herausgestellt, die Längsbearbeitung erst nach dem Fertigverschweißen vorzunehmen.

Alle Vorrichtungen wurden genau überlegt, die das Vorzeichnen und die Zusammenbauarbeiten erleichtern helfen.

Die Schweißarbeiten führte die GfE-Dortmund aus. Selbstverständlich war die Schulung der Schweißer und eine Elektrode für hochwertigen Stahl eine grundlegende Voraussetzung.

Die Brücken wurden in nur vier Monaten montiert.

Die Montage wird durch das Fehlen von Gerüsten charakterisiert.

Zwei 40 Meter hohe drehbare Montageschwenkmaste nahmen die Hauptträgerteile, die ein Höchstgewicht von 25 Tonnen hatten, vom Schiff ab und legten sie direkt auf die Pfeiler und Widerlager auf.

Bild 4 zeigt den Einbau eines eingehängten Trägers der Strombrücke.

Für die Flussbrücke wurden die Konstruktionsteile auf einem Transportgleis in Längsrichtung der Brücke etwa 100 Meter verschoben und dann hochgezogen.

Damit die Fahrbahntafeln mit angeschweißten Querträgern, die sogenannten Hauptfelder, von oben eingesetzt werden können, wurde ein Hauptträger zunächst auf querverschiebbaren Schlitten in einem

um 400 Millimeter größeren Abstand, von Brückenmitte gemessen, gelagert. Der Hauptträger wurde dann nach Einsetzen der Querträgerfelder mit Zugdraht in seine endgültige Lage gebracht.

Um auch die Fahrbahntafeln ohne Querträger, die sogenannten Nebensefelder, von oben einsetzen zu können, sind die Längsträger unter den Gurrlanten der Querträger gestochen.

Außerordentlich wichtig war außerdem für die notwendigen Montageschweißungen die vorherige genaue Festlegung der Reihenfolge.

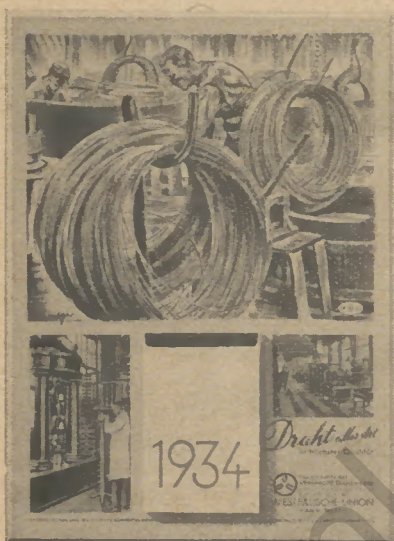
Im Juli 1933 wurde die Probelastung der beiden Allerbrücken in Werden vorgenommen, die zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Inzwischen sind die Brücken dem Verkehr übergeben worden. Für die Dortmunder Union, die von Anfang an die Schweißtechnik besonders gefördert hat, sind sie Zeugen einer fortschrittlichen Entwicklungsrichtung.



Bild 5

Einige unserer diesjährigen Werbe-Wandkalender

(Entwürfe Zentralwerbestelle)



Gruß an mein Volk zum neuen Jahr

Von H. Endrikat, M.-B.-Werk I

Geeinten Willens und mit klarem Blick,
mein Volk,
marschierst du in den jungen Tag hinein.
Ketten der Schmach und Knechtschaft sind
nicht mehr;
Das deutsche Land ist frei — der Sieg ist
dein —
Und du bist stark in Treue, Pflicht und
Ehr'.

Die Zeit, in der du lebst und wirkst, ist
groß,
Doch größer ist der Geist, der dich erfüllt
Und alles Sein und Werden in sich
schließt —
Selbstkraft und Welt in Licht und Weis-
heit hüllt.
Mein Volk, das neue Jahr beginnt —
die Zukunft grüßt!

Jubilare des Hörder Vereins

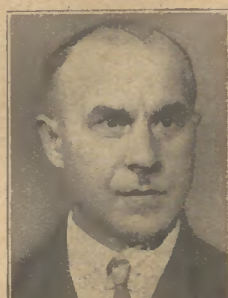


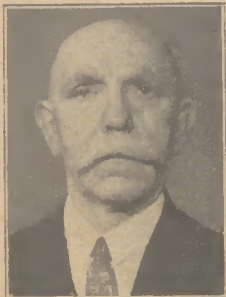
Heinrich Diele wurde am 14. Dezember 1908 beim Hörder Verein als Dreherlehrling in der Stahlgießerei eingestellt und nach dreijähriger Lehrzeit zum Wegbau überwiesen, wo er noch heute als Dreher und Hobler beschäftigt ist.



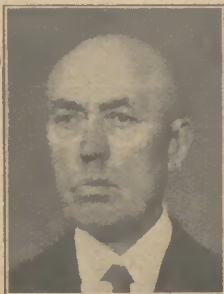
August Hallmann ist am 3. März 1908 bei der Eisenbahnabteilung als Rottenarbeiter eingetreten. Nach einjähriger Tätigkeit wurde er als Wagenstimmer beschäftigt, welchen Posten er auch heute noch zu unserer Zufriedenheit versieht.

Johann Bahl, geboren am 21. September 1892 zu Litesfen, Kreis Stuhm (Westpreußen), konnte am 27. Mai 1933 auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit beim Hörder Verein zurückblicken. Bahl ist seit dem 3. Februar 1908 in der Steinfabrik als Silikasteinhandformer beschäftigt. — Unterbrochen wurde seine Tätigkeit durch die aktive Militär- und Kriegsdienstzeit (Herbst 1913 zum Militär einberufen und während des ganzen Krieges an der Westfront). — Bahl war stets fleißig und zuverlässig.





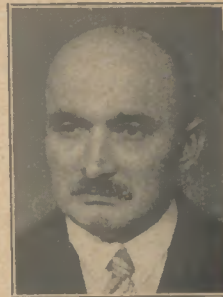
Wilhelm Heiling, geboren am 5. April 1872, wurde am 9. Oktober 1908 im Blechwalzwerk als Schlosser eingestellt. Dieses Handwerk erlernte der Tubilar in den Jahren 1886—1889 auf dem Hörder Verein. Er übte diese Tätigkeit nach einer Unterbrechung wegen Arbeitsmangels auch weiter aus, und zwar stets zu unserer Zufriedenheit. Heiling versieht jetzt den Posten eines Rangierwindenführers.



Friedrich Castrup, am 14. Mai 1870 zu Hörde geboren, war nach Beendigung seiner Lehre zunächst als Kesselschmied und anschließend bei verschiedenen Firmen von 1887—1908 tätig. Alsdann trat er als Kolonnenführer in unsere Kesselschmiede ein, wofolbst er bis heute noch beschäftigt ist.



Edmund Spichalski wurde am 15. Dezember 1888 in Dombrowken, Kreis Marienwerder, geboren und trat als Schlosser am 24. April 1908 bei der Eisenbahnabteilung ein. Mit zweijähriger Unterbrechung zwecks Ableistung seiner Militärpflicht und mit vierjähriger Unterbrechung als Teilnehmer am Weltkrieg, in welchem er mit der Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde, verblieb er beim Eisenbahnbetrieb bis Juli 1926. Seither ist er bis heute in der Wagenreparaturwerkstatt als Schlosser tätig.



Heinrich Meermann, geboren am 7. August 1884 in Barop, trat am 14. Oktober 1908 im Blechwalzwerk ein, wofolbst er mit kurzer Unterbrechung bis zum September 1924 (Betriebsstilllegung) verblieb. Seit dem 1. August 1925 gehört Meermann als Schlosser unserer Hauptreparaturwerkstatt an.

Ein Jubilar der Dortmunder Union

Alfred Küchenmeister, Elektromonteur in unserer Abteilung Brückenbau, konnte am 11. Dezember sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum feiern. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre rüstigen Schaffens.

Kassenärztlicher Sonntagsdienst in Dortmund-Hörde

im Januar 1934

(Samstag ab 13 Uhr bis Sonntag 22 Uhr)

1. Januar: Herr Dr. Schilo; 6./7. Januar: Herr Dr. Billig; 13./14. Januar: Herr Dr. Floitgraf; 20./21. Januar: Herr Dr. Raup; 27./28. Januar: Herr Dr. Koehne.

Betriebskrankenkasse der Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Hörder Verein

Wochen-Übungsplan des VfL

für das Winter-Halbjahr 1933/34

Tag	Turnhalle „Flotte“	Gesetzthe-lyzeum	Mari-Heinrichs-Schule	Mohr-Heinrichs-Schule	Schwimmhalle Süd-Endbad	Kampfbahn Hölle Erde	Mendel-Spielplatz	Hochplatz Wittenlinds-hof	Turnplatz Dortmund-Union	Ver-eins-Bücherei	Reg-ler-heim	„Zum Afri-laner“	Segel-fliegen (Hob-bau)
Montag	18 1/2 bis 20 Uhr Boren (Jab.) 20 bis 22 Uhr Boren	20 bis 22 Uhr Turnen		19 1/2 bis 22 Uhr Geräte-turnen für Turnen-rinnen	19 1/2 bis 20 1/2 Uhr Schwimm-men für Män-ner				ab 18 1/2 Uhr Schie-ßen		ab 20 Uhr Schach		
Dienstag											20 Uhr Schach		
Mittwoch	18 1/2 bis 20 Uhr Boren (Jab.) 20 bis 22 Uhr Boren		20 bis 22 Uhr Turnen	19 1/2 bis 22 Uhr „Alte Herren“					ab 18 1/2 Uhr Schie-ßen				ab 19 Uhr Basteln
Donnerstag												20 Uhr Wand-der-Ab-teilung	
Freitag													
Sonntag					8 bis 9 Uhr Männer 9 bis 10 Uhr Frauen	2. und 4. Sonntag 14 bis 17 Uhr Handball Feld III	14 bis 17 Uhr Handball III						

Stundenplan

für die Benutzung der V.L.-Turnhalle, Lützenstraße (Winter-Halbjahr 1933/34)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag
9—10					Tennis		Tennis
10—11					Plattturnen f. Weichschichtler (Harweg)		
11—12		Tennis					11—13 Uhr Kartturnen f. Gerätturnen, Volkturnen (Harweg u. Vorturner v. Dienst)
15—16		Volkturner, Turner, Spiel-mannschaften Pflicht-Train. für Weichschichtler (Harweg)	Turnen Mädchen (Harweg)	Tennis ab 14 1/2 Uhr		Pflichtturnen (Jung)	
16—17				Turnen Frauen (Harweg)			
17—18		Tennis	Turnen Knaben (Harweg)		Turnen Jugend (Schürhoff)		
18—19	Ringen Jugend (Zimmer)	Turnen Jugend (Schürhoff)		Ringen Jugend (Zimmer)			
19—20							
20—21	Ringen Männer (Zimmer)	Volkturner, Jugend, Turnen Männer, Pflichttraining für Tennis, Rudern und Spiel-mannschaften (Harweg-Förster (Schürhoff))	Tennis (Dr. Bertram)	Ringen Männer (Zimmer)	Volkturner, Jugend, Turnen Männer, Pflichttraining für Paddeln, Segelfliegen (Harweg-Förster (Schürhoff))	Tennis (Dr. Bertram)	
21—22							

Wohnungs-tausch

Prov. varterre gelegenes Zimmer mit zwei Betten und fließendem Wasser ver-floßt oder später zu ver-mieten.
Dortmund-Hörde, II. Bielefeldstr. 19.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht zwei Zimmer in Hörde gegen eine Miete bis 25 RM.
Angebote u. G. R. 34 an die Allgem. Verwaltg. des Hörder Vereins in G.

Verkäufe

Umstände halber nußbaumverleiertes

Kochzimmer fast neu, bestehend aus: feinst. Holzintimier-schrank, rundem Ausziehtisch, 4 gep. Stühlen, 1 gep. Sessel, billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei Otto Wellter, Riefstraße 36.

Radio-Apparat

Mechanisch, Telefunken, 2 Röhren, für 60 RM. abzugeben.
Zu erfragen: Lange-straße 75, II. Etage, r. Täglich von 15—17 Uhr.

Fast neues Parlophon mit 15 Platten für 15 RM. zu verkaufen.
Ferdinand Boenigk, Dortmund, Alte Rad-straße 16, II. Etage.

Zwillingswagen (Doppelwagen) zu ver-kaufen.
Adlerstr. 3, I., links.

Ein großes Bild mit Rahmen (Theodor Körner); ein Puppenforwagen billig zu verkaufen.
Amalienstr. 30, I.

Fast neuen Holländer Gr. Pferdefall mit Pier-den und sonstigen Sachen zu verkaufen.
Scharnhorststr. 23., I.

Al. Damenmantel reine Wolle, fast neu, m. Pelztragen, für 5 RM. zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Gildenstraße 21, I., r.

Sitzliegewagen (gut erhalten) preiswert zu verkaufen.
Dortmund-Hörde, Finierer Remberg 88.

Zwei Dampfmaschinen mit Modellen

ein Kino-Apparat (Laterna magica), 150 Meter Kino-film und vier Tugend-Glasbilder; ein Märchen-Metallbaukasten billig zu verkaufen.
Krebs, Dortmund-Hörde, Märkische Str. 327.

Eine Ventil-Pompe in B ein Alther in Es billig zu verkaufen bei Frh. Beilemann, Dort-mund-Adlerbeck, Schwar-ze Erndstraße 28.

Schöner Ofen Dauerbrenner, f. 25 RM. zu verkaufen. Dajelbst ein Radio-Apparat mit Akku zu kaufen gesucht.
Sternstraße 48, vtr.

Kaufgesuche

Ein einstufiger Kleiderschrank ein kleiner Kochherd zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter H 6 an die Allgem. Verwaltung Hörder B.

Kinderwagen zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 234. 200, Portier Nach-ner Straße.

Eine kleine Dampfmaschine zu kaufen gesucht.
Wachmann, Hörde, Weingartenstraße 23.

Verschiedenes

Zwei Aquarien mit Ständern, Entlüftungsanlage u. Fischen, gegen Herrenfahrrad zu tauschen gesucht.
Kosseggerstraße 65, I., links.

Praktisch denken Schuhe schenken

zu Weihnachten besonders vorteilhafte Angebote

Böhmer

48 nur Hermannstraße 48
Salamander Alleinverkauf.

Radiokauf ist Vertrauenssache, darum nur im Fachgeschäft

Radio Lüke

Dortmund - Hörde

Hermannstr. 25 Ruf 41703
Größte Akkuladestation

Familiennachrichten des Hörder Vereins

Geburten:

Ein Sohn:

Johann Blüchta, Hochofenwerk, am 9. 12. 33 — Johann.

Eine Tochter:

Germann Kettowich, Thomaswerk, am 22. 11. 33 — Margarete; Wilhelm Pflume, Kesselschneide, am 12. 11. 33 — Urvula; Wilhelm Keller, mech. Werkstatt, am 13. 12. 33 — Urvula; Wilhelm Lisch, Hochofenwerk, am 13. 12. 33 — Lina.

Sterbefälle:

Sohn Adolf des Adolf Gieja, Koferei, am 8. 12. 33; Tochter Elisabeth des Ludwig Walter, Feinwalzwerk, am 17. 12. 33.

Nachruf

Am 9. Dezember 1933 verschied plötzlich und unerwartet der
Bürobeamte unserer Abteilung Walzwerk

Herr August Heggen

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft
Dortmunder Union

Nachruf

Am 14. Dezember 1933 verschied nach langer, schwerer Krankheit
der Rechnungsführer unserer Abteilung Hochofen

Herr Heinrich Schulte-Hofstedde

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner fast fünfzigjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft
Dortmunder Union

Särge



aller Preislagen

Schnellste Erledigung von Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen nach und von allen Orten

Beerdigungsanstalt Heimkehr und Friede

Inh.: Carl Lafegahn,

DORTMUND-HOERDE,

Gegr. 1894

Hochofenstraße 12

Ruf 41706

Statt 10 nur 6 Pfennig

Korthaus-Zigarren; Lütgebrückstr. 3

Ecke Gnadenort

Bei jedem Einkauf denk daran nimm Kaffee stets von

Tengelmann

Brasil-Perlkaffee

besonders kräftig,

d. Pfd. nur M. 2.20

Kolonial-Mischung

vorzüglich,

d. Pfd. nur M. 3.—

Weitere Sorten von
M. 1.90 bis 4.—

Tengelmann-Kaffee-Gescl. äfte in vielen größeren Städten



Ohne
indirekte
Wirkung!

Die neuesten Geräte der Funkaus-
stellung sind auf Lager, wie
Volksempfänger 76 RM., ferner Tele-
funken, Siemens, A. E. G., Mende,
Lumophon, Nora, Lorenz, Iefag, Seibt
Ziel 10 Monate. Vorführung in Ihrer
Wohnung.

Radio-Kosfeld

Rheinische Straße 156
(Union-Verwaltungsgebäude) Ruf 35 783

Zeiss-Punktal- Augengläser

Als Fachoptiker ist mir von den Optischen
Werken Carl Zeiss, Jena, der Verkauf optischer
Erzeugnisse übertragen. Meine bekannte sorg-
fältige und fachmännische Sehprüfung bürgt
für ein wirklich gutes Augenglas. Besuchen Sie

Optiker-Meister Hübler

wie schon Tausende vor Ihnen

Institut für Augen-Optik, Hörde

Hermannstraße 128, am Hüttenort
Separater Untersuchungsraum.

Abwaschlare

Dauerwäsche

weiß und bunt

Kragen - Vorhemden - Man-
schetten - Manschettenschoner
etc.

Neuheit: Poröse Gesundheitskragen

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstraße 4

Billigster Einkauf von Betten und Bettfedern!
Gran RM. 0,50, 1,75. Ganzfedern wie von der
Gans gerupft mit Daunen RM. 2,—. Halbdaunen
RM. 2,50, 6,50. Daunen RM. 7,—, 9,—. Fertige
Betten: Oberbetten 8 Pfund schwer RM. 12,—,
18,— und besser Kissen 3 Pfund schwer RM. 3,50,
5,50 und besser. Inlette und alle übrigen Bett-
waren garantiert dicht und farbecht in allen
Preislagen. Preisliste. Muster gratis. Umtausch.
Näht. gest. Viele Dankschreiben. Karl Stadler,
Bettfederverband, Berlin G 645, Landoberger
Straße 83.



Reparaturen
sorgfältig und
preiswert unter
Garantie

Auswahl
in Uhren und
Goldwaren

Uhren-Klinik

Heinrich

Ostenhellweg 26
neben Fischer

Elektro- Böcking

Radio und
Elektrotechnik
Licht-, Kraft- u.
Radioanlagen

Dortmund-Hörde

Alfred Trautenberg-Str. 23

Ruf 41638

Deutsche
Ehren-Denkünze
des Weltkrieges



sozialkriegs-
erinnerungs-
kreuze deut-
scher staat,
Ost. Ehren-
legion, Ung.
Kriegs-Er-
innerungs-Me-
daille, Frei-
korps-Anzel-
chen, Anträ-
ge und Be-
ratung in
allen Or-
desfragen
kostenlos.
Großes Lager
sämtlicher
Orden, Garnierung, und Knop-
loch-Schleifen.
Preisliste auf Verlangen.
Broschüre „Wie trage ich
meinen Orden“ RM. 1.—
J. Godeit & Sohn A.-G.
Ordnungsstelle seit 1781
Berlin W 8
Unter den Linden 12

Laubsägerei

nützl. Zeitvertreib.
sämtl. Zubehör, Holz-
Verlag etc. Katalog
gratis von
„Volkskunst“
Holmann & Schmidt
Mannheim 25.

Federbetten Matratzen

Polster- und
Einzelmöbel
sowie ganze
Einrichtungen
und Herde

Liefert billigst

Reinking

Hörde, Neumarkt

WEHAG

Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis daß wir die

Konsumanstalten der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf

übernommen haben. Die Geschäftsleitung wird es sich angelegen sein lassen, getreu den bisherigen bewährten Grundsätzen beste Ware zu möglichst niedrigen Preisen an die Kundschaft abzugeben und bittet um Erhaltung des ihr in der Vergangenheit geschenkten Vertrauens.

BOCHUM, den 1. Dezember 1933

WEHAG, Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G.

Der Vorstand: gez. Schorr, gez. Markmann